

Erbenermittlerin im Interview

Diese Frau will Ihnen Zugang zu Ihrem Erbe verschaffen

Von Sören Becker | 23.05.2025, 13:00 Uhr



Wie findet man vergessene Konten eines verstorbenen wieder? Das ist der Job von Sybille Wolf-Mohr.

FOTO: IMAGO/MICHAEL BIHLMAYER

Es gibt in Deutschland nichts, was niemandem gehört. Doch manchmal wissen die Eigentümer nichts von ihrem Glück. Erbenermittlerin Sybille Wolf-Mohr versucht, den herrenlosen Reichtum und seinen Besitzer zusammenzuführen.

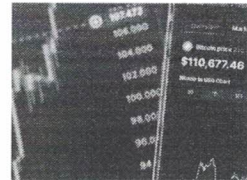
Wenn jemand stirbt, muss sein Eigentum an irgendwen übertragen werden. Doch der rechtmäßige Eigentümer ist nicht immer leicht zu finden. Sybille Wolf-Mohr arbeitet seit 35 Jahren als Erbenermittlerin und macht solche Erben ausfindig. Zudem ist sie Vorsitzende des Verbandes Deutscher Erbenermittler (VDEE).

Auch interessant: Milliarden-Schatz: Warum Milliarden auf deutschen Konten schlummern

LESEN SIE AUCH

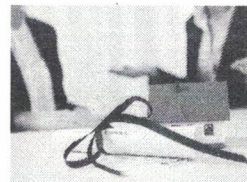
Krypto-Trip

Mein Bitcoin-Selbstversuch: 100 Euro, null Ahnung und ein Allzeithoch



Tipps gegen Erbstreit

Testament statt Zank: So lassen sich Konflikte in Erbengemeinschaften vermeiden



Im Interview erklärt sie, warum Milliarden auf deutschen Konten vergessen werden und was mit dem Geld passieren sollte.



Sybille Wolf-Mohr ist Erbenermittlerin. FOTO: VDEE

Frau Wolf-Mohr, nicht alle Erblasser dokumentieren ihre Konten. Wie komme ich als Erbe in so einem Fall an das Geld?

Unter Umständen gar nicht. Sie müssten jede einzelne Bank, die infrage kommt, einzeln anfragen und nachweisen, dass sie der rechtmäßige Erbe und damit auskunftsberechtigt

sind. Sonst kommt das Bankgeheimnis ins Spiel.

Inwiefern ist es komplizierter geworden, an das Erbe auf dem verschollenen Konto zu kommen?

Es wird immer schwieriger, diese Auskünfte zu bekommen, weil alle Seiten bürokratische Hürden hochziehen. Als ich vor 36 Jahren als Erbenermittlerin angefangen habe, konnte man oftmals noch einfach beim Schalter nachfragen. Dort waren die Kunden ja bekannt. Heute, wo fast alle Bankgeschäfte online stattfinden und viele Banken gar keine Filialen mehr haben, geht das nicht mehr. Zudem sind viele Bankberater meines Erachtens angehalten, den Kunden nicht mehr entgegenzukommen. Es gibt also keine Möglichkeit, an das Bankkonto zu kommen, wenn man keinen Erbschein hat. Den zu bekommen, ist ziemlich kompliziert und dauert lange.

Aber irgendwann bekommt man den Erbschein doch immer, oder?

Das kommt darauf an. Viele Erben sind unsicher einen solchen Schein zu beantragen, weil sie gar nicht wissen, um wie viel Geld es geht und ob der Vater zum Beispiel noch Schulden hatte. Wenn sie einen Erbschein beantragen, müssen die Kinder für diese Schulden haften. Da ergeben sich Probleme, die es früher nicht gab. Wenn nicht alles sauber dokumentiert ist, gibt es also Probleme. Bei Menschen, die zum Beispiel im Pflegeheim wohnen, wird das Zimmer im Todesfall aber oft relativ schnell entrümpelt. Dann gehen auch etwaige Aufzeichnungen verloren. Früher kam es auch häufiger vor, dass Menschen im Urlaub ein Bankkonto eröffnet haben, um ein wenig Geld dort anzulegen.

Das haben Leute früher gemacht? Ein Bankkonto als Urlaubssouvenir eröffnet?

Das haben Leute früher gemacht. Es gibt auch Erblasser, die ein halbes Dutzend Girokonten bei jeder Bank, die ihnen einfiel, eröffneten. Das fanden die lustig. Außerdem ist das auch ein Einlagensicherungsthema. Viele Leute glauben, dass Banken grundsätzlich nur bis 100.000 Euro haften, wenn sie pleitegehen. Das stimmt aber meist nicht, weil es viele Ausnahmen und zusätzliche Sicherungssysteme gibt. Trotzdem haben viele Leute deswegen angefangen, ihr Geld zu streuen. Und da rutscht vieles durch.

Warum mehr Geld auf deutschen Konten vergessen wird, als früher

Das heißt, es gibt heute mehr vergessene Konten als früher?

Sparkassen und Volksbanken haben sich früher eher selbst an das Gericht gewandt, wenn sie den Tod eines Kunden festgestellt haben. Heute kommt das kaum noch vor, weil es weniger Filialen und weniger Kundenkontakt gibt. Zudem leben Familien viel öfter auseinander, als früher. Ein Bankregister gibt es schließlich nicht.

Wie bekommt ein Erbe überhaupt davon mit?

Gar nicht. Und wenn deswegen Geld bei Banken vergessen wird, kostet das nicht nur die Erben. Auch der Staat verliert Geld, beispielsweise, weil keine Erbschaftssteuer anfällt. Deswegen wollen wir unter anderem, dass ein Register für nachrichtenlose Konten eingeführt wird und das Geld auf nachrichtenlosen Konten nach einer gewissen Zeit für

soziale Zwecke verwendet wird. Viele andere Länder um uns herum haben dafür schon eine Lösung gefunden. Und gerade in Deutschland dürfte das Problem ja durchaus größer sein. Schließlich wird doch allgemein angenommen, dass in Deutschland mehr gespart wird, als in anderen Ländern.

Das Berufsbild Erbenermittler ist vielen Leuten wahrscheinlich nicht bekannt. Wie kommen Sie überhaupt ins Spiel?

Wenn jemand stirbt und niemand da ist, der sich kümmern kann und Sicherungsbedarf besteht, bestimmt das Gericht einen Nachlassverwalter, der die ganze Sache regelt. Der kann auch die Wohnung des Verstorbenen betreten und schaut, ob es irgendwelche Hinweise auf Erben gibt und ob es überhaupt etwas zu vererben gibt. Wenn kein Erbe ermittelt werden kann und ein lohnenswertes Erbe da ist, können wir vom Nachlassverwalter eingeschaltet werden.

Das ist vermutlich keine Willkür-Entscheidung?

Selbst wenn das Erbe an den Staat geht, haben die Erben noch dreißig Jahre Zeit, das Geld zurückzufordern. Das Erbrecht des Erben ist schließlich im Grundgesetz vorhanden und es gibt immer einen rechtmäßigen Erben. Wir Erbermittler sorgen dafür, dass diese Lücke geschlossen werden kann.

Es heißt, einen Erben gibt es immer. Wie genau funktioniert die Erbfolge, wenn es kein Testament gibt?

Zu aller erst sind Kinder und Ehepartner dran. Wenn es die nicht gibt, sind Eltern und Geschwister dran. Dann Großeltern und Cousins und Cousinen und so weiter. Der

engste verfügbare Blutsverwandte rückt quasi nach.

Wie Erbermittler Erben zu Ihrem Geld verhelfen

Und wie ermitteln sie dann den Erben?

Wir starten bei der Geburtsurkunde. Daraus gehen die Eltern des Verstorbenen und der Geburtsort hervor. Und dann können wir nach lebenden Verwandten suchen. Oder anhand der Eltern weiter zurückgehen. Wir ziehen an jedem kleinen Zipfel, um die Familienverhältnisse aufzudröseln. Manchmal fragen wir auch beim Beerdigungsinstitut nach, wer die Beerdigungskosten bezahlt hat. In aller Regel geht es dabei um weitläufige Verwandte.

Und es werden exponentiell mehr Verwandte, je weiter man zurückgeht.

Zumal Familien mit zehn oder zwölf Geschwistern früher auch keine Seltenheit waren. Diese Linien muss man alle aufdröseln. Man geht also ziemlich weit zurück. Standesämter gibt es in Deutschland beispielsweise grob überschlagen erst seit 1874. Man muss also bis zurück in die Kirchenbücher, in denen Taufen und Hochzeiten dokumentiert sind. Und so hangelt man sich immer weiter zurück. Zudem war Deutschland lange Zeit ein Auswanderungsland. Wenn Tante Ursula zum Beispiel in die USA ausgewandert ist, wird alles nochmal ein bisschen komplizierter.

Wie lange dauert ein durchschnittlicher Fall?

Das kann man vorher nie sagen. Manchmal dauert es ein halbes Jahr, manchmal sechs oder sieben Jahre. Früher gab

es ja auch viele Vertreibungen und Kriegszerstörungen. Wenn die Familie beispielsweise aus Schlesien oder Ostpreußen stammt, sind viele Dokumente in den Weltkriegern zerstört worden. Es ist also jedes Mal eine Wundertüte. Aber viele Leute kennen zum Beispiel nicht mal den Mädchennamen ihrer Großmutter. Das macht die Sache schon ziemlich schwer. Wir müssen eigentlich immer mindestens zwei bis drei Generationen zurückgehen und diese dann auch bis heute wieder zurückverfolgen. Wer heute etwas vererbt ist meistens zwischen 1925 und 1940 geboren.

Das ist sicher ein toller Moment, wenn man den Leuten einen unverhofften Geldsegen bescheren kann.

Bei unserem Verband rufen immer wieder Fernsehsender an, die mit uns Dokusoaps drehen wollen, in denen wir die Erben mit einem riesigen Scheck überraschen. Das lehnen wir aber meist ab. Unser Job ist fast immer ein Schreibtischjob und das ist einfach kein besonders spannendes Fernsehen. Zumal wir ja auch die Privatsphäre der Erben respektieren müssen und wollen. Es hat Erbenermittler gegeben, die so etwas auch gemacht haben, aber das war aus meiner Sicht wenig seriös. Wir können schließlich weder Daten noch Orte noch Personen rausgeben.

Haben Sie überhaupt Kontakt mit den Erben?

Ja. Wir betrachten die Erben als unsere Kunden, schließlich werden wir ja auch aus dem Erbe bezahlt. Und wenn wir sie einmal ausfindig gemacht haben, müssen wir das Ganze ja noch verifizieren und gerichtlich prüfen lassen. Das ist schon eine kleine Reise bis das Geld fließt.

Wenn ich eine E-Mail bekäme, die mir gegen eine Zahlung das Erbe eines unbekannten Verwandten verspräche, würde ich ehrlich gesagt an einen Betrugsversuch glauben und sie sofort löschen.

Oftmals denken die Leute, die wir kontaktieren, tatsächlich an Nepper, Schlepper, Bauernfänger. Wir müssen unsere Briefe natürlich so gestalten, dass wir uns von davon abheben. Das können die Leute durchaus unterscheiden. Wir bieten auch immer eine Gesprächsmöglichkeit, die Vertrauen stiftet und haben seriöse Webseiten und Informationsmaterial.

Gibt es für Menschen, die sich unsicher sind, ein Gütesiegel oder ähnliches?

Wer Mitglied in unserem Verband ist, hat sich einem Ethikkodex unterworfen. Aber es gibt natürlich auch seriöse Kollegen, die kein Mitglied bei uns sind. Ein seriöser Erbenermittler wird aber zum Beispiel nie Vorkasse verlangen. Beahlt werden wir erst, wenn das Erbe geflossen ist. Ein seriöses Verfahren bezahlt sich also aus sich selbst heraus.